33. Jahrgang. Mittwoch, 9. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18230. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Katastrophengefahr in Rußland.

In der letzten Zeit haben sich die unheimlichen Nachrichten aus dem Zarenreiche gehäuft. Diese Meldungen berichten von vereitelten Attentaten, von confiscirten revolutionären Druckschriften, von blutigen Bauernaufständen, von offenen und geheimnißvollen Agitationen in Finnland und in Polen. Wie der Wiederschein einer Feuerlinie, welche glimmend das gewaltige Zarenreich umschließt und an seinen Pfeilern emporzüngelt, leuchtet es nach dem Westen herüber, und in diesem Wiederscheine bewegen sich unheimlich gleich drohenden Schatten die Studenten sämmtlicher russischen Universitäten, von der Polizei verfolgt, welche gegen die ungestüme Auflehnung der akademischen Jugend die Knute schwingt, die noch immer in Rußland die ultima ratio der Staatsweisheit ist. Genau das nämliche Bild war es, in dem sich vor zwölf Jahren die inneren Zustände Rußlands präsentirten. Auch damals begann das Sturmwehen an der landschaftlichen Petrowski-Akademie in Moskau, um sich über alle Hochschulen des Reiches fortzupflanzen, und damals flogen revolutionäre Druckschriften aus mysteriösen Druckereien auf, auch damals wurden in dunklen Complotten die Meuchelmörder ausgeloost. Nur daß damals der Nihilismus als die einzige Quelle der revolutionären Propaganda galt und daß in der westlichen Peripherie des Reiches der Nihilismus keinen Boden fand, ist der Unterschied. Jetzt scheinen Weichsel und Düna nicht mehr die Grenzen der Bewegung zu bilden, jetzt scheint auch der Nihilismus alle Gesellschaftsschichten so durchsetzt zu haben, daß er den Charakter einer allgemeinen constitutionellen Erkrankung angenommen hat, auf die der alte Name gar nicht mehr paßt.

Es ist schwer, die lückenhaften und fragmentarischen Meldungen, welche aus Rußland den Weg nach dem Westen finden, zu controlliren und zu erkennen, ob sie die Wirklichkeit der Thatsachen übertreiben oder hinter derselben zurückbleiben. Auch vor zwölf Jahren empfing man bisweilen den Eindruck, als ob es ein Schauer-Roman wäre, was die russischen Berichte erzählten, und doch war es die volle und ganze Wahrheit. Wenn man jetzt erfährt, daß es eine Tolstoi'sche Novelle, die „Kreuzer-Sonate", war, deren Verbot die akademische Jugend zur Auflehnung stachelte, daß ein Marine-Offizier sich selbst durch Hochverrath erstickte, weil er den ihm von seinen Complotsgenossen zugeloosten Meuchelmord an dem Zar nicht verüben wollte, wenn man sich die Gestalt der alternden Marie Zebrikowa vergegenwärtigt, die, eine zweite Kassandra, dem Zar sein eigenes und das Schicksal Rußlands weissagt, so steht man einer schauerlichen Romantik gegenüber, die man für einen phantastischen Spuk halten möchte, wenn sie sich nicht schon vor länger als einem Jahrzehnt als historische Möglichkeit legitimirt hätte. Und eben deshalb ist auch jetzt kein Grund zum Zweifel vorhanden. Wäre er aber vorhanden, so würde er hinfällig durch die in Petersburg nicht verheimlichte Annahme, daß die Uebersiedelung des Hofes nach Gatschina unterbleibe, weil die Nothwendigkeit erkannt sei, den allerorten eingerissenen Mißbräuchen und Willkür-Akten durch energischeres Eingreifen entgegenzutreten. In dieser Annahme liegt ein Bekenntniß. Man würde das Bedürfniß nicht empfinden, den Mißbräuchen und Willkür-Akten, unter welchen doch nur solche der Behörden verstanden sein können, an den Leib zu gehen, wenn man nicht eine gefährliche Auflehnung gegen dieselben bei dem Volke wahrgenommen hätte. Aber welche Mittel gedenkt man anzuwenden, was hat man vor, um das ungeheure Heer des Tschin zu säubern, will man dem Uebel abermals wieder durch Repression und nicht durch Reform steuern?

Das ist die schicksalsschwere Frage, auf welche die Berichte die Antwort schuldig bleiben. Sie hat den vorigen Zar beschäftigt, und er entschied sich für die Reform. Sie hat nach der Ermordung desselben auch dem jetzigen Zar sich aufgedrängt, aber er gab der Repression den Vorzug und wies die liberalen Rathgeber seines Vaters, die Abasa, Loris-Melikow, Walujew und Schuwalow aus seiner Umgebung, um sich von den Tolstoi, Pobedonoszew und Katkow berathen zu lassen. Alexander III. wollte von dem Selbstherrscherthum kein Titelchen opfern, er besorgte von den Einflüssen der westlichen Cultur eine Beeinträchtigung seiner Machtfülle, und seine Abneigung gegen das Fremde ward in der praktischen Nutzanwendung, welche sie bei seinen Werkzeugen fand, zum Hasse gegen alles Nichtrussische, zu einem bis zur Uebertreibung gesteigerten nationalen Ausschließlichkeitsgefühle, das unmittelbar an die Traditionen der nikolaitischen Periode wieder anknüpfte. Für Rußland war ein Vierteljahrhundert der Entwickelung und Erfahrung durch den Willen des Zars und die Willkür seiner Werkzeuge einfach gestrichen, aus der Geschichte gelöscht und aus dem Staatsorganismus ausgetilgt. Als ob man der Geschichte befehlen könnte, stillzuhalten wie ein Kosak, dem die Knute gezeigt wird! Die Tolstoi und Pobedonoszew, Gurko und Manassein und Sinowjew haben ihre ganze Kraft aufgeboten, um den Nihilismus auszurotten, um die Deutschen in den baltischen Provinzen zu russificiren, um dem polnischen Helotenthum die nationale Seele auszureißen, aber es war umsonst; jetzt geht die revolutionäre Saat in ganz Rußland erschreckend auf, und in den Ostseeprovinzen, in Polen, wo sie ehedem keinen Boden gefunden hatte, ist sie durch die eigenen Werkzeuge der Regierung dem Erdreiche künstlich eingefurcht worden. Unter dem unbarmherzigen Drucke beginnt der Gegendruck sich aufzubäumen, die verwerflichen Mittel erzeugen, wie es so oft schon der Fall war, das Gegentheil des Zweckes.

Hat man in Europa an diesen Ausgang gedacht? Hat man nicht oft bedenklich den Kopf geschüttelt, wenn man sah, wie die auswärtige Politik Rußlands nicht aufhörte, ihre Fänge für den Orient bereitzuhalten, während in Rußland selbst das Unterrichtswesen despotisch reglementirt, die Censur unerbittlich geübt, die Justiz immer mehr corrumpirt und zum bloßen Instrumente des schrecklichen Verschickungswesens herabgewürdigt wurde? Drunten bei den Serben und Bulgaren erschöpfte sich die Diplomatie des orthodoxen Selbstherrscherthums in allen revolutionären Künsten, ihre Agenten scheuten nicht davor zurück, Throne zu untergraben und Putsche zu veranstalten, berechtigte nationale Empfindungen und Ansprüche zu leugnen und zu verletzen, daheim aber wurde die orthodox-nationale Formel in den Mittelpunkt des Regierungssystems gestellt, obgleich das russische Volk in seinen intelligenteren Bestandtheilen ihr widerstrebte, weil es wie jedes Volk nicht bloß von der Sonne der Herrscherallmacht beschienen sein will, sondern auch nach einem Strahl der Freiheit und Gerechtigkeit dürstet. Dieser Gegensatz bildet das Räthsel, welches sich eine gewaltsame Lösung erzwingen wird, wenn eine friedliche nicht erfolgt. Und es hat ganz den Anschein, als ob die Entscheidung nicht lange mehr ausstehen sollte. Was nützte es, daß die Censur den Blättern die Freiheit ließ, sich mit allen Problemen der auswärtigen Politik geschwätzig zu beschäftigen, auf den General Boulanger und das französische Bündniß Hymnen anzustimmen, gegen Oesterreich-Ungarn loszustürmen und den Fürsten Bismarck zu beargwöhnen, wenn ihnen daneben ein Siegel auf den Mund gelegt wurde, so sie etwa die Dreistigkeit bekundeten, die inneren Schäden zu erörtern? Die Presse mußte von diesen inneren Schäden schweigen, aber sie wucherten fort und wuchsen ins Unerträgliche, und nun kommt die Gefahr immer näher, daß das gewaltsam verhaltene Mißvergnügen sich in einer furchtbaren Explosion Luft schaffen könnte. So viele Liebesdienste haben die europäischen Regierungen der russischen Autokratie geleistet, Auslieferungsverträge wurden geschlossen, Massen-Ausweisungen verfügt, Socialisten- und Anarchisten-Gesetze aufgerichtet, der Schweiz Bedrängnisse angethan, um dem Zar zu Gefallen zu leben; aber es zeigt sich, daß der Zar selbst andere Wege einschlagen muß, wenn er von sich und von seinem Reiche eine Katastrophe abwenden will, weil auch die mitleidloseste Repression in einem Volke den Glauben an sein Recht auf ein menschenwürdiges Dasein nicht zu ersticken vermag.

Deutschland.

* **Berlin, 8. April.** Die Vorlage in Bezug auf Nachforderungen für die colonialen Unternehmungen wird in der neugebildeten Abtheilung für Colonial-Angelegenheiten des Auswärtigen Amts ausgearbeitet und von den Mitgliedern der Abtheilung vertreten werden. Es gilt als feststehend, daß ein neues Weißbuch über Ostafrika [illegible] wird von dem [illegible] heißt, daß es insofern bedeutungsvoller als seine Vorgänger werden soll, als nicht nur Berichte und zwar zumeist bekannte Berichte über kriegerische Unternehmungen, sondern auch Hinweise auf weitere Pläne und systematische Maßnahmen darin enthalten sein sollen.

* **[Der Kaiser und die Parteiführer.]** Daß die Mittheilung eines Blattes, der Kaiser würde persönlich mit den Führern der Parteien verhandeln, nicht richtig sein konnte, lag auf der Hand. Jetzt bestreitet das ein Berliner Brief des „Hamb. Corresp." auf das bestimmteste. „Man vergißt ganz", sagt er, „daß das nicht Sache der Krone ist. Diese kann nur auf die Unterstützung des ganzen Parlamentes, als des Vertreters des Volkes, recurriren. Das Parlament, so faßt es der Kaiser auf, muß sich uneigennützig als Mithelfer an dem Werke der ausgleichenden Gerechtigkeit und der Sanirung der jeweiligen socialen Schäden betheiligen, mit den einzelnen Führern hat der Kaiser nichts zu schaffen, zumal sie ihm nicht alle persönlich genehm sind. Das gilt, wenn uns nicht alles trügt, zumeist von Windthorst und seiner ganzen Partei. (Letzteres ist wohl nicht richtig. Hrn. v. Huene z. B. hat der Kaiser wiederholt ausgezeichnet.) Eine Ausnahme hiervon macht nur Fürstbischof Dr. Kopp, der bei Hofe persona gratissima ist. Als letzterer kürzlich dem Kaiser die Bedeutung Windthorsts hervorhob, konnte er es nicht anders als mit den Worten: Windthorst ist das Centrum und das Centrum ist Windthorst."

* **[Der Kaiser und die auswärtige Politik.]** Der „Hamb. Corr." schreibt: Fürst Bismarck hat es stets als seine Aufgabe angesehen, Frankreich gegenüber auf dem qui vive zu sein, dieses Land, wenn auch in schonender Weise, das Uebergewicht Deutschlands fühlen zu lassen, daher ist auch der Eifer zu erklären, es Frankreich an den Rüstungen stets zuvorzuthun. Andere Bahnen scheint die Politik des Kaisers einzuschlagen. Man hat es schon öfter bemerkt, daß der Kaiser sich in äußerst wohlwollendem Sinne Frankreich gegenüber ausgesprochen. Nicht unbemerkt blieb auch, daß er die französischen Delegirten zur Arbeiterconferenz bevorzugte, namentlich Jules Simon — man könnte sagen — ostentativ auszeichnete. Man will daraus den Schluß ziehen, daß der Kaiser im Gegensatz zum früheren Reichskanzler ein freundliches Verhältniß zu Frankreich anbahnen will; dadurch würden die unter dem Kaiser Wilhelm I. mit Rußland gepflegten und mit vieler Mühe aufrecht erhaltenen leidlichen Beziehungen einen Stoß erhalten, was auch wirklich in der Absicht des Kaisers liegen soll; er will mit einem Worte Rußland isoliren. Das Bündniß zu Oesterreich-Ungarn bleibt nach wie vor unberührt.

* **[Caprivi über seine Stellung.]** Nach der „Kreuz-Zeitung" hat sich der Reichskanzler v. Caprivi an dem Abende vor seinem Scheiden aus Hannover im Kreise von Offizieren sehr offen über die Anschauungen ausgesprochen, mit denen er in sein jetziges Amt eingetreten sei. Er hätte die schwersten Bedenken zu überwinden gehabt, weil die Größe der Anforderungen, welche durch seine neue Stellung an ihn heranträten, ihm zum vollen Bewußtsein gekommen sei; er würde daher auch im Hinblick auf die hohe Verantwortlichkeit des Reichskanzlerpostens sich demselben [illegible] der bestimmt ausgesprochene Wunsch seines kaiserlichen Herrn ihn zuletzt bestimmt hätte, sein Widerstreben fallen zu lassen. Wie er jetzt zu der Angelegenheit stehe, betrachte er das Reichskanzleramt als ein Feld der Ehren, auf dem zu streiten und alle Kräfte in diesem Streite einzusetzen er berufen sei; falle er dabei, so müsse er von der Zuversicht getragen sein, in Erfüllung seiner Pflicht unterzugehen.

* **[Ueber die Gesundheitsverhältnisse des bairischen Ministers Frhrn. v. Lutz]** schreibt ein Münchener Correspondent der „D. Reichsztg.", Dr. Ratzinger: Man ist in ärztlichen Kreisen der Ansicht, daß die Gesundheitsverhältnisse des Cultusministers v. Lutz viel bedenklicher sind, als in der Oeffentlichkeit bis jetzt verlautbart wurde. Zwar hat sich der Zustand des Ministers soweit

---

Siebente Aufführung der „Freien Bühne".

„Die Familie Selicke".

Von Arno Holz und Johannes Schlaf.

C. S. Berlin, 7. April.

„Die Familie Selicke", von Arno Holz und Johannes Schlaf, mit deren Inhalt die Leser dieser Zeitung schon bekannt gemacht sind,*) erzielte bei ihrer heutigen Aufführung auf der „Freien Bühne" einen kräftigen, wenn auch mit Zischen stark untermischten Erfolg.

Hauptmann hatte sein Drama „Vor Sonnenaufgang" dem Verfasser des „Papa Hamlet", als „consequentesten Realisten" gewidmet, und in der That kann Holz auf diesen Titel mit einigem Grunde Anspruch erheben. Er ist nicht nur Poet, sondern nimmt auch an der Theorie der Dichtkunst ein selbständiges Interesse. Vor wenigen Wochen erschien von ihm ein Aufsatz in der neuerdings gegründeten naturalistischen Zeitschrift „Freie Bühne", in welchem er sich mit den ästhetischen Lehren Zolas auseinandersetzt. Zola hatte die Aufgabe des Dichters dahin formulirt, er solle das Leben darstellen, wie es seinem individuellen Temperament erschiene. Man sieht das geistige Haupt der realistischen Bewegung, schränkt das, was man gemeinhin als die Forderung des Realismus aussprechen hört, bedeutend ein. Nicht objective, sondern subjectiv gefärbte Wiedergabe der Natur macht er den Künstlern zur Vorschrift, und dies ist der Punkt, gegen welchen Holz in jenem Artikel Einspruch erhebt. Er behauptet, Zola habe sich blindlings von Taine mitschleppen lassen, der ohne genügenden Beweis die nackte Wiedergabe der Natur ohne jede individuelle Zuthat aus dem Gebiet des Künstlerischen ausschließt. Das sei nichts weiter als ein Dogma und müßte über kurz oder lang als ein solches erkannt und verworfen werden.

Wie Lessings Emilia Galotti einen praktischen Beleg für die Kunstlehren der hamburgischen Dramaturgie bietet, so stellt sich die „Familie Selicke" — um Kleines mit Großem zu vergleichen — als ein Versuch dar, ein Dichtwerk vom Standpunkte jenes „consequenten Realismus" aus zu schaffen. Die individuelle Färbung, welche Zola verlangt und die Holz möglichst zurückdrängen möchte, zeigt sich vor allem in der Composition, in der kunstvollen Zusammenfügung aller Handlungen. Es galt bisher für selbstverständlich, daß der Dichter stets ein bestimmtes Problem zu gestalten habe. Die Kunst der Composition ging vorzüglich dahin, alles, was vom Standpunkte dieses Problems wichtig erschien, herauszuarbeiten und das Unwichtige fortzulassen. Danach stand der Poet seinem Stoffe, auch wenn er ihn möglichst naturgetreu darzustellen suchte, noch immer mit einer gewissen Freiheit gegenüber. Was ihm die Wirklichkeit nicht gab, mußte er hinzuerfinden, das, was sie gab, zusammenziehen. Die Ibsenschen Dramen sind ein gutes Beispiel für diesen componirenden Naturalismus. Und nun vergleiche man mit ihnen die „Familie Selicke"!

Alles, was man dramatischen Conflict, dramatische Handlung, dramatisches Problem zu nennen pflegt, fällt hier vollständig fort. Die zweckmäßig auswählende, alles Einzelne einem gemeinsamen höchsten Zwecke unterordnende Dichterthätigkeit tritt zurück. Das Individuelle, das Temperament, um mit Zola zu sprechen, ist, soweit wie möglich, ausgelöscht. Wir sehen nur den Zustand einer kleinbürgerlichen, durch die Zwietracht der Eltern zerrissenen Familie. Die Glieder derselben zeigen sich in ihrer Eigenart, und am Schlusse, nachdem der Weihnachtsabend vorüber, ist alles wie zuvor. Ein Stück Leben ohne Anfang und Ende. Nichts weiter.

Als ich das Drama las, erschien es mir ziemlich langweilig. Die ins Detail gehende, auch das Gewöhnlichste sorgsam aufzeichnende Art, ebenso wie der zerhackte Dialog machte mir die Lectüre ordentlich schwer, und ich war überzeugt, daß die Mängel des „consequenten Realismus" auf der Bühne noch schärfer ins Licht treten würden. Merkwürdigerweise fand gerade das Gegentheil statt. Die Worte, welche beim Lesen oft einen so kahlen Eindruck gemacht hatten, gewannen, als sie von wirklichen Personen gesprochen wurden, die frischeste Wirklichkeitsfarbe. Die dem Leben nachgebildete Zerfahrenheit des Dialoges verlor alles Störende und mit dem größten Interesse verfolgte man die Alltagsäußerungen der Familie. Ueber Erwarten gut hat das Drama die Feuerprobe der Aufführung bestanden. Wenn, wie der laute Beifall vermuthen läßt, dies keine individuelle, sondern eine allgemeine Empfindung wäre, so liegt der ketzerische Schluß nahe, daß die Aesthetiker, welche vom Drama immer nur Handlung, und zwar einheitlich componirte Handlung verlangten, Dogmen gebildet haben. In der That, wenn die bloße, compositionslose Schilderung des Zuständlichen uns von der Bühne aus in so hohem Grade zu fesseln vermag, wie es z. B. „die Familie Selicke" that, welcher Grund spricht dann noch für jene alte, durch so hohe Autoritäten geschützte Lehre? Ein Sollen, eine absolute Norm existirt in der Aesthetik nicht, und der Lebende, der immer Recht hat, wird sich in der Kunst am wenigsten an alte Gebote binden. Wirkt das nackte Leben, zwischen die Coulissen des Theaters gestellt, auf das moderne Publikum bedeutend ein, so wird sich dieses Leben auch die Bühne erobern.

Freilich, die Aufführung, welche dem Stück der beiden jungen Verfasser zu Theil wurde, war auch außerordentlich gut. Wie das Experiment, mit mittleren Schauspielerkräften unternommen, ausgefallen wäre, läßt sich noch nicht sagen. Der erste Preis gebührt vielleicht Herrn Reicher als Theologen Wendt. Diese Rolle bleibt, wie schon der □-Correspondent Ihres werthen Blattes hervorhob, beim Lesen unverständlich. Herr Reicher aber wußte etwas Ordentliches aus ihr zu machen. Er betonte das Gemüthvolle, Weiche als Grundzug der ganzen Figur und daraus ergab sich dann mit Natürlichkeit alles Uebrige: der aus dem Anblick des täglichen Menschenelends geschöpfte Atheismus, der predigerhafte Ton, die Neigung zum idyllischen Landleben und die Illusion, als könne er trotz seines Atheismus mit gutem Gewissen christlicher Pastor werden, um als solcher die „Religion der Liebe" zu lehren. Nur die Maske, die Herr Reicher gewählt hatte, erschien etwas zu karrikirt-theologenhaft und störte besonders in den ersten Scenen. Mit gutem Erfolge spielte Frl. Agnes Müller die Toni, das bescheidene brave Mädchen, welches seine Liebe niederkämpft, um nicht die armen Eltern inmitten ihres Unfriedens zu verlassen. Ihr Opfer, das beim Lesen des Stückes einen etwas theatralischen Eindruck macht, verlor denselben auf dem wirklichen Theater. Nachdem man den Jammer, welchen des kleinen Linchens Tod in der Familie hervorruft, mit eigenen Augen gesehen hatte, begriff man es leicht, daß eine so selbstlose Natur wie Toni als tröstende Friedenstifterin gerade jetzt bei den Ihrigen ausharren wollte. Vortrefflich wurde der alte Selicke in seiner gutmüthig-rauflustigen Trunkenheit von Hrn. Hock gegeben. Würdig stand ihm Frau Stägemann als zänkische Gattin mit ihren kleinbürgerlich-eckigen Bewegungen zur Seite. Höchst natürlich wirkte auch der junge Selicke (Hr. Labowsky) und das kranke Linchen (Erna Zimmermann). Der kleine Walter wurde leider von einer Dame gegeben und konnte schon darum keine rechte Illusion erwecken. Eine Prachtleistung endlich war der alte Kopelke des Herrn Theodor Müller.

Es folgte dann ein Einakter: „Auf dem Heimwege" von dem bekannten dänischen Dichter Kielland. Ein Kaufmann, der Wechsel gefälscht hat, kehrt aus dem Gefängniß zu seiner Frau zurück und wird von dieser, da sie an seiner inneren Besserung zweifelt, zuerst schroff zurückgewiesen. Zum Schluß kommt die Versöhnung. Es ist ein herzlich schlechtes, auf reines Moralisiren angelegtes Stück, das aber nichtsdestoweniger rauschenden Beifall erntete. Hoffen wir, daß nur die Tendenz beklascht wurde.

*) S. Nr. 18158/59 der „Danz. Ztg." vom 23./24. Februar 1890.

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

6) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Aber Barbro verlebte auch einen sehr schlechten Tag. Sie warf sich aufs Sofa und versuchte zu lesen, sprang wieder empor und lief auf die Straße, kaufte eine Näscherei und verzehrte sie hinter verschlossenen Thüren und war bei den Mahlzeiten finster und einsilbig. Sie empfand Reue, daß sie Lucius so begegnet war, und doch lehnte sich ihr Inneres dagegen auf, irgend einen entgegenkommenden Schritt zu thun.

Zuletzt warf sie mit Gewalt alle unruhigen Gedanken von sich und ging Abends mit ihrer Mutter und Michael ins Concert in die Philharmonie.

Als sie sich in der Pause umschaute und dabei wohl bemerkte, daß sich die Blicke der Menschen in besonderer Weise auf sie richteten, sah sie zu ihrer Ueberraschung Lucius in einer Loge neben einer schönen, sanft blickenden Dame sitzen.

gebessert, daß er außer Bett sein kann und daß er nach Ostern die Geschäfte des Ministeriums besorgen zu können hofft, allein ein Rückfall ist jeden Tag möglich. Herr v. Lutz leidet nämlich an einer Verkalkung einzelner Partien der Herzwände, womit auch sein Fußleiden, welches noch immer nicht ganz beseitigt ist, zusammenhängt. Bei dieser Art der Krankheit sind plötzliche Veränderungen nicht ausgeschlossen.

* [Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten] hält am 13. April zu Eisenach im Etablissement Tivoli seine erste constituirende Versammlung ab.

* [Neue Bestimmungen über das Duellwesen], von denen die „Germ." gesprochen hatte, sind, wie sich jetzt herausstellt, vom Kaiser bisher nicht getroffen. Es sind vielmehr nach wie vor die alten von Friedrich Wilhelm IV. festgesetzten ehrengerichtlichen Bestimmungen, in welchen auch solche über das Duell gegeben sind, in Kraft. Diese Bestimmungen werden indeß, nach der „Allg. Reichs-Corr.", schon seit Jahresfrist schärfer beobachtet und nachdrücklicher zur Anwendung gebracht. In allen Fällen, wo es zum Duell zwischen zwei Offizieren oder zwischen einem Offizier und einem Civilisten gekommen ist, wird die Untersuchung mit größerer Rigorosität geführt und demjenigen, auf dessen Seite das entschiedene Unrecht liegt, der nicht mißzuverstehende „Wink" gegeben, seinen Abschied einzureichen. Besonders in denjenigen Fällen, wo ein Offizier mit einem früheren Untergebenen (Einjährig-Freiwilligen u. s. w.) in Streit gerathen ist und eine Forderung zum Duell heraufbeschworen hat, werden die einschlägigen Bestimmungen unnachsichtlich angewendet.

Holzminden, 3. April. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den früheren braunschweigischen Landtagsabgeordneten und Gemeindevorsteher Becker aus Scharfoldendorf wegen Wahlfälschung zu 9 Monaten Gefängniß. B. hatte als Wahlvorsteher bei einer Landtagswahl die Wahl in unglaublich dreister Weise zu fälschen versucht, um sich selbst als den Gewählten angeben zu können.

Aus Faulbach a. M. bringt die „Fränk. Tagespost" folgende Mittheilung: Der hiesige Pfarrer hat an der Kirchenthüre folgenden Erlaß anschlagen lassen: „Mahnung an meine Pfarrkinder! Am 20. Februar haben zwei Drittel der katholischen Gemeinde Faulbach sich für einen Mann entschieden, der sich offen in Würzburg als Christenfeind und Religionshasser erklärt hat, zwei Drittel haben sich also als Anhänger der Feinde Christi offen bekannt und mit Schneider Höpfner (Socialdemokrat) ihren Glauben öffentlich verleugnet; zwei Drittel haben mit den Juden vor Pilatus eingestimmt in das Geschrei: „Ans Kreuz mit der Religion Christi!" Ist das Eure Wille? Dann reißet Eure Kirche nieder; denn sie hat keinen Platz in dem von Schneider Höpfner erstrebten Zukunftsstaat. — Habt Ihr aber aus Unwissenheit und Verblendung gefehlt, so laßt uns eifrig zu Gott flehen, besonders in der jetzigen Fastenzeit, daß er uns den 20. Februar 1890 nicht zu strenge vergelte. Faulbach, den 21. Februar 1890. Ziegler, kathol. Pfarrer." Das Aktenstück ist mit dem Amtsstempel der Pfarrei Faulbach versehen.

München, 5. April. Aus Anlaß der Enthüllung des Erzbildes von Fr. Xaver Gabelsberger, dem Begründer der neuen deutschen Stenographie, wird seine Vaterstadt München in diesem Sommer den Mittelpunkt für zwei große stenographische Versammlungen abgeben. Die Enthüllung des von Professor S. Eberle gefertigten Denkmals ist [illegible] am 8. und 9. August der vierte deutsche Gabelsberger Stenographentag, der von fünf zu fünf Jahren stattfindende Hauptversammlung des allgemeinen Bundes der Schnellschreiber nach Gabelsbergers System, welcher zur Zeit 480 Vereine mit 10 000 Mitgliedern in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz umfaßt. Nach der Enthüllung folgt vom 11. bis 13. August der dritte internationale Stenographencongreß, dessen Vorläufer 1887 in London und 1889 in Paris abgehalten worden waren. Da die Stenographen aller Länder sich diesmal an der Wiege der deutschen Schnellschreibkunst ein Stelldichein geben werden.

Schweiz.

Bern, 7. April. Der in Olten versammelte schweizerische Arbeitertag hat heute beschlossen, ein eidgenössisches Banknotenmonopol durch die Sammlung von Unterschriften anzustreben, wenn die Bundesversammlung in der nächsten Sommersession ein solches nicht annehmen sollte. (W. T.)

Frankreich.

* [Der Herzog von Orleans und die Pariser Gesellschaft.] Aus Paris wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Wir erwähnten kürzlich des heroischen Entschlusses der vornehmen Pariser Welt, wegen der Haft des Prinzen von Orleans auf alle Tanzvergnügungen zu verzichten. Nichtsdestoweniger kündigten die fashionablen Boulevardblätter eine Reihe glänzender Empfänge an, die nach den Osterfeiertagen beginnen sollten. Die monarchistische Presse erklärt nun diesen Widerspruch durch die directe Einmischung des jungen Herzogs von Orleans, der dem Herzog von Luynes erklärte, er wünsche nicht, daß seine Freunde um ihn trauerten; er sei mit seinem Schicksale vollständig zufrieden, da er seine Pflicht gethan und sich in Frankreich befinde. Ueberdies, fügte der „erste Rekrut Frankreichs" hinzu, würde der Pariser Handel durch die Haltung seiner Freunde schwer geschädigt, und das wollte er auf keinen Fall.

Italien.

Mailand, 4. April. In Venedig wurden gestern die Geschäftsbücher und Correspondenzen der Arsenallieferanten Jodice und Mercurio gerichtlich mit Beschlag belegt und die Inhaber der Firma als der Bestechung verdächtig verhaftet. Der Vorfall erregt ungeheures Aufsehen, da die beiden Inhaber der genannten Firma sehr geachtete Personen sind und eine große Anzahl bedeutender in- und ausländischer Geschäftshäuser vertreten, für deren Rechnung sie die Waaren zur Collaudirung an das dortige Arsenal überlieferten. Gleichzeitig wurde in Rom der Lieutenant Cernuschi verhaftet und unter Escorte nach Venedig gebracht, da derselbe dringend der Theilnahme an der Bestechung bei Collaudirung von Torpedos verdächtig ist. In militärischen Kreisen wird das unerwartete energische Einschreiten des Gerichtes vielfach commentirt.

Aegypten.

Kairo, 7. April. Stanley ist nach Europa abgereist.

Rußland.

Petersburg, 1. April. Die Fälschung der Lebensmittel tritt immer zahlreicher und umfassender zutage. Es ist deshalb in Regierungskreisen beabsichtigt, eine besondere Commission zur Ueberwachung des Handels mit diesen Producten einzusetzen. Außerdem sollen besondere Lehrcurse für die mit der Aufsicht über den Handel mit Lebensmitteln betrauten Beamten eingerichtet werden, damit sie sich umfassende Waarenkenntnisse erwerben, welche die Entdeckungen von Fälschungen erleichtern.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche, von dem Reichs- [illegible] welche den Reichstag zum 6. Mai einberuft.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge wurde dem Wirkl. Geheimen Legationsrath Humbert die Leitung der Personalien-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, sowie dem Geheimen Legationsrath Kranel die Leitung der neu errichteten Colonial-Abtheilung übertragen.

— Nach der „Kreuzztg." ist es nicht richtig, daß der frühere Consul auf Samoa, Dr. Knappe, den Beweis geführt habe, daß er bei den bekannten Vorgängen den ihm zugegangenen Weisungen entsprechend gehandelt. Der Disciplinarhof habe ihm zwar den mildernden Grund zugebilligt, daß die auf Samoa zur damaligen Zeit bestandenen Verhältnisse eine gewisse Entschuldigung für ihn zuließen; doch habe das Urtheil gegen ihn auf Stellung zur Disposition gelautet. In Folge dessen ist Dr. Knappe bereits von hier abgereist und hat sich nach Südafrika begeben, um dort in den Dienst einer Gesellschaft zu treten.

— Nach der „National-Ztg." ist bezüglich der Kanzlei des Reichskanzlers eine Aenderung im Plane. Der bisherige Chef Dr. v. Rottenburg sei für eine andere Stellung ausersehen.

Berlin, 8. April. Die Abendgesellschaft bei dem Grafen Herbert Bismarck, zu welcher der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat, findet heute Abend 8 Uhr statt.

— Der Geh. Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Geh. Civilcabinet Anders ist am ersten Osterfeiertage nach längerem Leiden gestorben.

— Der Wiener Berichterstatter der „Times" erfährt, der deutsche Kaiser gehe ernstlich mit dem Plane um, mehrere Minister für das ganze deutsche Reich zu ernennen, die sowohl der Krone, wie dem Bundesrath verantwortlich sein würden; der Reichskanzler würde die Stellung des Premierministers des Reichsministeriums einnehmen.

— In hiesigen Brauerkreisen wird ein Strike der Gehilfen befürchtet, welche 60 Proc. Lohnerhöhung fordern. Die Brauereibesitzer erklären eine derartige Lohnerhöhung für unannehmbar.

— Nach dem „Reichsanzeiger" trägt nach Ablauf der Hoftrauer um die Kaiserin Augusta die königliche Familie noch bis zum 7. Oktober Familientrauer.

— Nach Londoner Drahtnachrichten aus Zanzibar wird dort die Absendung der deutschen Emin-Expedition in das Innere nach Möglichkeit beschleunigt. Allgemein wird geglaubt, die Deutschen hätten den Zweck, im Seengebiet die Ersten im Felde zu sein.

Wie der Berliner Correspondent der „Times" zu berichten weiß, erfolgte die Verpflichtung Emins für deutsche Dienste auf besonderen Wunsch des Kaisers durch den Major Liebert.

München, 8. April. Auf die neuerliche Anregung der bairischen Regierung hat der Reichskanzler die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn nach den Centralviehhöfen von München und Nürnberg unter strengster thierärztlicher Controle genehmigt.

— Außer dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Friedrich wird auch die in Wiesbaden weilende Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, die Schwester der Kaiserin Friedrich, mit ihrem Gemahl und den beiden Töchtern die Königin [illegible] in Darmstadt begrüßen.

Berlin, 8. April. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse der 182. preußischen Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 969.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 60 892.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 160.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 40 048.
2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 170 010 185 004.

Kiel, 8. April. (Privattelegramm.) Auf der Germania-Werft sind 700 Arbeiter entlassen worden, weil sie nicht zu dem bisherigen Lohnsatze Ueberstunden arbeiten wollten.

Homburg, 8. April. Die Kaiserin Friedrich trifft bereits am 15. April ein. Gleichzeitig trifft auch die Prinzessin Heinrich von Preußen ein, welche bis zur Ankunft ihres Gemahls hierselbst verweilen wird.

Aachen, 8. April. Der Verwaltungsrath der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft schlägt 440 Mk., derjenige der Aachener Rückversicherungs-Actiengesellschaft 120 Mk. Dividende pro Actie vor.

Wien, 8. April. Der Strike der Maurer dauert fort. In dem Vororte Neulerchenfeld fanden große Ansammlungen statt, welche ein Einschreiten der Sicherheitswache und die Absperrung der ganzen Straße nothwendig machten. Auf Schmelz sammelten sich 3000 Arbeiter verschiedener Berufe, welche durch ein Massenaufgebot der Wachmänner zerstreut wurden.

Paris, 8. April. Der Ministerrath hat beschlossen, der Kammer sofort nach ihrem Zusammentritt Gesetzentwürfe betreffend Arbeitsunfälle, die Fabrication von Wein aus getrockneten Trauben und die Verbilligung des Zinsfußes bei den Pfandleihanstalten vorzulegen.

Paris, 8. April. Die spanische und italienische Flotte senden ein Geschwader nach Toulon, um den Präsidenten Carnot während seiner dortigen Anwesenheit zu begrüßen.

— Die Blätter besprechen eifrig die Frage der Aenderung der Farbe der französischen Heeresuniform. Das Kriegsministerium hat indeß einstweilen bloß die Bronzirung aller glänzenden Metallstücke der Ausrüstung, also der Bajonette, Säbelklingen, Knöpfe und Schnallen beschlossen.

— Zwei spanische Generale forderten den Herausgeber des „Temps" brieflich auf, den Verfasser eines Leitartikels über Dabans Auftreten zu nennen oder selbst für ihn Genugthuung zu geben.

— Nach amtlichem Ausweise gab es am Beginne des Jahres 32 021 militärische und 21 827 bürgerliche, zusammen 58 848 Besitzer des Ehrenlegionskreuzes. Die Ausländer sind nicht mitgerechnet.

London, 8. April. Ein Telegramm der „Times" aus Alexandria berichtet, Stanley habe gestern vor seiner Abreise geäußert, die britische ostafrikanische Gesellschaft thäte besser, ihre Territorien nicht fremden Sportsmen und Abenteurern preiszugeben. Die Büffelheerden, die jetzt gewissenlos gelichtet würden, sollten später den Eisenbahnarbeitern zur Nahrung dienen. Er würde das Gebiet unter diesen Umständen lieber in deutschen Händen sehen.

— Eine Demonstration der Arbeiter Englands wird am 1. Mai nicht stattfinden. Vierundneunzig Delegirte der Arbeiter-Organisation der radicalen Clubs und der socialistischen Vereine haben beschlossen, am 4. Mai im Hydepark eine Demonstration zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages abzuhalten. Die Zwistigkeiten zwischen den Dockarbeitern und den Gasarbeitern sind so weit gediehen, daß ein gewaltsamer Zusammenstoß befürchtet wird. In Irland greift die socialistische Bewegung um sich. Ein großes Meeting im Phönixpark zu Dublin hat die Organisation der Arbeiter Irlands zur Erlangung eines Gewinnantheils an der Arbeit beschlossen. Die Homeruleführer haben die irischen Arbeiter vor den socialistischen Verführern gewarnt. Die Haltung der Eisenarbeiter in Rock flößt Besorgniß ein.

Rom, 8. April. Nach dem „Capitano Fracassa" hat der Reichskanzler Caprivi einen langen Brief an den Ministerpräsidenten Crispi gerichtet, welchen der Letztere umgehend beantwortet hat. Der „Fracassa" glaubt bestätigen zu können, daß in dem Briefwechsel die Fortdauer der Friedenspolitik in unzweifelhafter Weise bekräftigt worden ist.

Madrid, 8. April. Der spanische Grande Marquis Castellrovrigo und ein Adjutant der Königin sind zum Ehrendienst bei dem Prinzen Heinrich befohlen. An dem zu Ehren des Prinzen stattfindenden Galadiner nehmen auch die Minister des Aeußern, des Krieges und der Marine Theil.

Belgrad, 8. April. (Privattelegramm.) Es ist hier eine antidynastische Verschwörung entdeckt worden.

Konstantinopel, 8. April. Der Sultan hat dem Minister des Aeußeren, Said Pascha, persönlich unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken den Großcordon des Verdienstordens (Nischani-Imtiaz) verliehen.

Zanzibar, 8. April. Die Deutschen machen große Anstrengungen, die Emin-Expedition baldmöglichst abzusenden. Major Wißmann braucht 700 Träger, die Sewjee Hadjee für ihn engagirt.

Newyork, 8. April. Die Stadt Prophetstown in Illinois ist durch einen Cyklon zerstört; viele Menschen sind getödtet.

Danzig, 9. April.

* [Ueber das Befinden des Herrn Oberbürgermeister v. Winter] wurde vor etwa 14 Tagen durch hiesige und auswärtige Blätter eine Nachricht verbreitet, wonach sich der Gesundheitszustand des Herrn v. Winter mindestens nicht gebessert haben sollte, so daß eine Rückkehr desselben nach Danzig in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei. Diese Notiz stand schon damals zu den hierher gelangten verbürgten Nachrichten in schroffem Widerspruch. Gestern ist nun von Herrn v. Winter selbst die Mittheilung hier eingetroffen, daß sein Gesundheitszustand sich in fortdauernder erfreulicher Besserung befinde und gute Aussichten auf Genesung von dem Hauptleiden darbiete.

* [Gewitter.] Gestern Nachmittag entlud sich zum ersten Male in diesem Jahre über unsere Stadt und Umgegend ein Gewitter, das hier reichlichen warmen Regen, anderwärts aber auch Hagelschlag gebracht hat.

* [Colonialverein.] Am 10. April wird im Kaiserhofe Hr. Lieutenant Märker, Offizier in der Wißmann'schen Schutztruppe, der sich zu seiner Erholung längere Zeit in unserer Provinz aufgehalten hat, einen Vortrag über Ostafrika halten. Im Herbst 1888 war Hr. Lieutenant Märker im Dienste der Pflanzergesellschaft nach Ostafrika gegangen und hatte zunächst das Witulaud bereist, um dasselbe auf seine Fähigkeit als Plantagencolonie zu untersuchen. Im Februar 1889 trat er in die Dienste des Reichscommissars Wißmann und war der erste Offizier der deutschen Schutztruppe, welcher in Ostafrika anwesend war. In Gemeinschaft mit Hrn. Wolf, dem kaufmännischen Beirath des Reichscommissars, traf er sämmtliche Vorbereitungen für die Aufnahme der Truppen und blieb später als Vertreter Wißmanns in Zanzibar zurück. Im Mai 1889 wurde er als erster Offizier nach Dar-es-Salaam commandirt. In Folge einer Expedition nach Pugu, wo die Gebeine der ein halbes Jahr vorher ermordeten katholischen Missionare bestattet wurden, erkrankte Lieutenant Märker schwer an Dyssenterie und Malariafieber, so daß er zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit vorläufig heimkehren mußte. Ende Dezember v. J. wurde er nach Südwestafrika geschickt, um eine Verstärkung der deutschen Schutztruppe an Ort und Stelle zu bringen, von welcher Expedition er seit einiger Zeit wieder zurückgekehrt ist.

* [Experimental-Vorträge.] Wie in dem Inseratentheile unserer Zeitung bereits angekündigt ist, wird in der Zeit vom 9. bis 11. d. Mts. der Elektrotechniker Herr Egts im hiesigen Gewerbe-Verein drei Vorträge halten. Herr Egts hat schon in früheren Wintern in verschiedenen Vereinen Ost- und Westpreußens mit großem Erfolge derartige Vorträge gehalten. Es wird namentlich die große Sicherheit und Gewandtheit in der Ausführung der zahlreichen interessanten Experimente und die Zweckmäßigkeit seiner Apparate hervorgehoben. Sein Vortrag ist klar und allgemein verständlich und besonders geeignet, das Verständniß über die vielseitige Anwendbarkeit der Elektricität auf gewerblichem Gebiete zu wecken und zu fördern.

Z. Zoppot, 8. April. Am ersten Feiertage hatten die Zöglinge der Zwangs-Erziehungsanstalt zu Conradshammer unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug hierher unternommen und ließen vom Kaiserstuhl herab fröhliche und ernste Lieder erschallen. Am zweiten Feiertage hatte die Liedertafel des Kaufmännischen Vereins von 1870 zu Danzig für ihre Mitglieder und eingeführte Gäste eine musikalische Unterhaltung im hiesigen Kurhause veranstaltet, und es war diesem Rufe eine so große Zahl von Sangesfreunden gefolgt, daß die beiden großen Säle desselben vollständig gefüllt waren. Unterhaltungsmusik, Vorträge der Liedertafel, darunter zwei Compositionen ihres Dirigenten Herrn Musikdirector Joetze: „Flieg' aus mein Lied" und „Der Studenten Sommerfahrt", sowie mehrere Solovorträge erfreuten die Zuhörer. Der nachfolgenden Tanzlustbarkeit bereitete die Nothwendigkeit der Heim-

---

Und da ging ein heißer Blutstrom durch Barbros Körper, und für den Rest des Concertes hörte sie kaum Musik mehr und sah nicht, was um sie her vorging. Sie beschäftigte sich von diesem Augenblicke an nur mit dem Gedanken, auf welche Art sie ihm gute Worte sagen könne.

Ihr Entschluß war auch gefaßt. Am kommenden Tag um die Mittagszeit machte sie Brigitte einen Besuch, und als sie nach einem ungezwungenen Gespräch sich erhob, sagte sie:

„Ich habe noch eine Bitte, gnädiges Fräulein. Geben Sie Ihrem Herrn Bruder dieses Billet. Er ist böse mit mir — und das mag ich nicht. Helfen Sie gütigst, daß er nicht mehr zürnt."

Brigitte fand diese Form recht ungewöhnlich und war sogar schon bereit, daraus ungünstige Schlüsse auf Barbro zu ziehen. Aber Lucius, der mit schlecht verhehltem Ungestüm das Couvert des Briefes löste, sagte fröhlich und sie vertheidigend:

„O nein, nein! Das ist ja gerade das Reizende an diesem Mädchen! Ihre natürliche, ehrliche Art hat etwas Entzückendes."

Der Brief aber in Lapidarstil und ohne Anrede lautete folgendermaßen:

„Wenn man nicht verletzen will, nur es in der Form verletzt, findet man gewiß Nachsicht bei denen, die einem wohlwollen. Mein Herz friert so leicht ein, plötzlich, sobald es angeredet wird. Ich bessere mich gewiß; zwar wird's langsam gehen. Helfen Sie! Sie sind mir ein guter Freund, ich fühle es. Barbro v. Semidoff.

Natürlich muß ich eine Nachschrift machen: Sagen Sie mir gelegentlich, ob Ihre Schwester sehr unsympathisch ist."

* * *

Herr v. Tassilo stammte aus einer vornehmen schlesischen Familie, hatte seine Eltern verloren, die ihm ein ungewöhnlich großes Vermögen hinterlassen hatten, war vor einigen Jahren aus dem diplomatischen Dienst ausgetreten und lebte, nachdem er sich viel in der Welt umgesehen, neuerdings in Berlin ganz seinen Neigungen.

Einer seiner Freunde hatte ihn einmal charakterisirt und von ihm gesagt, man könne ihn wegen seiner umfangenen Lebensauffassung einen Weisen und wegen seiner unberechenbaren Einfälle und Passionen einen Narren nennen.

Als Tassilo diese Aeußerung zu Ohren gekommen war, hatte er lachend den Kopf gewiegt und das Ganze wiederholt, hinzugefügt: „Und wegen seiner Herzensconstruction ein Kind nennen." Tassilo besaß in der That ein ganz sonderbares Gemisch von Verstand und Gemüth, und so geschah es denn auch, daß nicht nur alle Welt von Tassilo sprach, sondern in irgend einer Weise Stellung zu ihm nahm. Man nannte ihn den besten Menschen und einen unberechenbaren Egoisten, eine geniale Natur und ein großes Kind, einen Philosophen und Schmeichler; man neidete ihm seinen Reichthum und hob hervor, wie viel Gutes er damit thue. Man fand, er wolle durchaus etwas Besonderes vorstellen, und rühmte seine frische, liebenswürdige Natürlichkeit.

Freilich gab sich Tassilo auch verschieden und hatte sich über diese Thatsache selbst einmal ausgelassen:

„Natürlich", sagte er, „hat mein Geist nicht immer einen gleich guten Anzug an, und das influirt auf meinen inneren Menschen. Aber wer wiederholt bei mir anklopft, eine kräftige Pochmuskel hat, die nicht mit dem allgewöhnlichen Schlage sich abpendelt, findet auch gute Gesichter bei mir, und wer mir einmal etwas Liebes that, dessen Andenken ruht bei mir in einem goldenen Heiligenschrein. Die Menschen ärgern sich über mich, erstens daß ich Geld habe. Ich leugne weder die Thatsache, noch die Annehmlichkeit. Sie ärgern sich auch, daß ich nicht im gewöhnlichen Sinne arbeite, trotz meines Vermögens etwa einer Strumpffabrik vorstehe oder mich in Aktenstaub vergrabe. Ich sage darauf: Ich suche mit meinem Gelde Gutes zu stiften. Das ist auch eine menschliche Beschäftigung. Zudem langweile ich mich nie, denn ich habe viele Passionen. Im übrigen laßt mich in Ruh' und schert Euch zum Teufel. Braucht Ihr aber Rath und Hilfe, werdet Ihr schon von selbst kommen."

An dem Mittag, an welchem Barbro Brigitte v. Lucius einen Besuch machte, stand Tassilo am Fenster seiner Wohnung und sah auf das letzte Herbstgrün in dem gegenüberliegenden, die Straße begrenzenden Garten. Seit jenem Ball fand er nicht mehr die rechte Harmonie in sich. Diese Psyche, diese schöne, schlanke Barbro v. Semidoff machte ihm Gedanken, und dagegen sträubte er sich. Aus diesem Grunde hatte er auch seine Absicht, dort Besuch zu machen, noch nicht ausgeführt. Er stand unter dem sichern Eindruck, er könne sich verlieben, und hatte sich nach seinen Erfahrungen geschworen, sein Herz niemals wieder an eine Frau zu ketten.

„Ich möchte dieses kleine, reizende Frauenzimmer einmal recht fest an meine Brust drücken und dann eine längere Reise unternehmen. Punktum! Ja, das möchte ich, aber weiter nichts!"

(Fortsetzung folgt.)

war mit dem Abendzuge um 10 Uhr ein frühzeitiges Ende.

ph. Dirschau, 8. April. Gestern wurde hier unter dem Vorsitz des Major Engel-Danzig der Bezirkstag des 3. Bezirks des deutschen Kriegerbundes abgehalten, bei welchem 13 Vereine durch 27 Abgeordnete vertreten waren. Der Bezirk zählt 4025 Mitglieder und 110 Ehrenmitglieder (3631 und 99 im Vorjahre). In Rücksicht auf den geringen Kassenbestand wurde beschlossen, den diesjährigen Abgeordnetentag in Dortmund nicht zu beschicken, sondern den Bezirk durch Graudenz vertreten zu lassen. Zum stellvertretenden Bezirksvorsitzenden wurde Premier-Lieutenant Ziemann gewählt und für den nächsten Bezirkstag Dirschau bestimmt. — Zu den Weichselregulirungsarbeiten ist der Regierungs-Baumeister Rothschuh aus Bromberg hierher versetzt worden. — Heute gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr entlud sich über unsere Stadt ein Gewitter, welches mit heftigem Regen und Hagel verbunden war. Regen und Hagel hielten aber nur etwa eine halbe Stunde ab.

r. Marienburg, 8. April. Mit dem 6. d. M. ist hier auf der getheilten Nogat resp. Weichsel eine Dampferverbindung zwischen den Städten Mewe bezw. Schulwiese und Marienburg eingerichtet worden, und zwar fährt der Dampfer „Syrena" (Capitän Piotrowski) jeden Tag, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, um 5 Uhr Morgens von Mewe und um 2 Uhr Nachmittags zurück.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 7. April. Das Project einer zweiten Berliner Oper taucht wieder einmal auf. Diesmal wird der bekannte Concertagent Hermann Wolff als Begründer genannt. Hans v. Bülow soll Leiter der Oper werden. Die Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

* [Auf der Baritonsuche.] Aus Stuttgart schreibt man der „Fr. Ztg.": Generalintendant Dr. v. Werther hat sich in Gemeinschaft mit Hofkapellmeister Doppler auf eine Entdeckungsreise begeben. Einen „Wolfram v. Eschenbach", einen „fliegenden Holländer" zu entdecken und für unsere Hofbühne zu gewinnen, sind die Herren ausgezogen. Möge es ihnen gelingen, einen geeigneten Ersatz für den von hier scheidenden Bariton Herrn Luria zu finden. — Der bisherige Chorsänger P. Müller, der eine auffallend schöne Stimme besitzt, avancirt jetzt zum Solosänger und soll sich demnächst als Lyonel („Martha") einführen. Schon hat Pollini diesem neu aufgehenden Tenorstern Engagement angeboten.

Gotha. Man theilt dem „Th. T." folgendes Geschichtchen mit, das jüngst in einem größeren benachbarten Orte der Herzog erlebte. Der Herzog hatte vernommen, daß die Stute eines dortigen einfachen Landmannes ein prächtiges Hengstfohlen geworfen habe. Der Herzog wünschte es zu besichtigen; als der hohe Herr in das Gehöft des Bauern trat, war der Bauer gerade in der Stadt und die Bäuerin in einer derart courunfähigen Toilette, daß irgend ein Knecht das Hengstfohlen vorführen mußte. Nachdem der Herzog das Fohlen genügend geprüft, wünschte er auch die Mutter zu sehen. Die Bäuerin, die inzwischen ihren Sonntagsnachmittagsausgehrock übergeworfen und wahrscheinlich gelauscht hatte, kam eilends aus dem Hause auf den hohen Herrn mit den Worten zugestürzt: „Hier bin ich, Herr Herzog!"

Rothenburg o. d. Tauber. [Das historische Festspiel] „Der Meistertrunk" wird in diesem Jahre mit darauf folgendem Festzug und Feldlager nur einmal, und zwar am Pfingstmontag, den 26. Mai, zur Aufführung kommen, wogegen die Kirchweih-Aufführung unterbleibt. Es dürfte deshalb gerathen sein, rechtzeitig bei dem Hauptausschuß sich Eintritts-Karten zu bestellen.

* Wien, 5. April. [Ein neues Theater.] Man schreibt der „T. R.": Unsere Kaiserstadt soll um ein Theater bereichert werden. Ein provisorisches Comité versendet soeben einen Aufruf an die Wiener Bevölkerung behufs Gründung eines Volkstheaters, das dem Dichter Raimund zu Ehren Raimund-Theater heißen und in einem der Vororte, vielleicht in Ottakring, erbaut werden soll. Es soll zu diesem Zweck die Summe von einer halben Million aufgebracht werden. Der Aufruf weist darauf hin, daß das neue Theater eine volksthümliche Kunstanstalt werden soll, welche der bislang heimathlosen besseren Volksmuse ein Heim bieten kann. Nach dem Plan soll das Theater 2000 Personen fassen können; bis auf wenige Logen soll es nur Sperrsitze von 30 Kr. bis zum höchsten Preise von 1,80 Fl. geben. Der etwaige Reingewinn ist öffentlichen Anstalten zugedacht.

Schiffs-Nachrichten.

* Danzig, 8. April. In der Zeit vom 27. bis incl. 31. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, 5 Dampfer und 11 Segelschiffe total verloren gegangen und 38 Dampfer und 35 Segelschiffe auf See beschädigt worden. Gestrandet sind 1 Dampfer und 5 Segelschiffe, gesunken 3 Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 1 Dampfer und 1 Segelschiff.

Zuschriften an die Redaction.

Die Zustände in der großen Allee spotten in Folge der anhaltenden Trockenheit wiederum aller Beschreibung. Dick aufwirbelnde Staubmassen bezeichnen den Lauf jedes Fuhrwerkes vom Olivaer Thore bis Langfuhr und hüllen Bäume, Häuser und Menschen in graugelbe schmutzige Wolken, ruiniren Kleider, Augen und Athmungsorgane. Bei ungünstiger Windrichtung oder Windstille entgeht man weder auf der einen noch auf der anderen Seite der Promenade dem Unheil und selbst das Innere der Pferdebahnwagen ist von der verderblichen Masse erfüllt.

Die Commune Danzig scheut vor großen Opfern nicht zurück, wenn es sich um Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse handelt. Aus derselben Rücksicht sollte man doch endlich an die Beseitigung einer so beispiellosen Staubmisere denken, welche in unmittelbarer Nähe einer Großstadt und im Bereich ihrer einzigen Promenade als die Ursache vieler Katarrhe und ihrer Folgen hingestellt werden muß, noch dazu, da in Danzig eine auffällige Zahl von chronischen Lungenerkrankungen zu constatiren sind.

Was nützt der schöne Park in Jäschkenthal, wenn sich Tausende die Erholung darin mit einer gründlichen vorherigen Verstäubung ihrer Athmungsorgane erkaufen müssen?

Eine Milderung durch Besprengung oder Pflasterung des Sommerweges in der großen Allee, dessen Unterhaltung in seiner jetzigen Verfassung doch auch eine Menge Geld verschlingt, anzubahnen, könnte doch den betheiligten Behörden nicht schwer fallen. Schon ein rechtzeitig begonnenes Besprengen, wenn der Weg noch von der voraufgegangenen Nässe fest ist, würde genügen, besonders da die Beschattung durch das dichte Laub der Linden vom Mai ab dem Verdunsten des Wassers erheblichen Abbruch thut. K.

Standesamt vom 8. April.

Geburten: Steuer-Assistent Wilhelm Fethke, S. — Kanzlist Eugen Worgitzki, S. — Arb. August Lange, T. — Schiffer Carl Mußkewitz, T. — Maschinenbauer Carl Kleefeld, S. — Arb. Wilhelm Carl Fasel, T. — Schlossergef. Friedrich Solomon, S. — Schneidergeselle Johann Schypski, S. — Arb. Johann Fellenberg, T. — Böttchergeselle Michael Schulz, S. — Schuhmachermeister Rudolf Huse, S. — Tischlergef. August Hintz, S. — Maschinenbauer Ludwig Kolikowski, T. — Tischlermeister Bernhard Steppel, S. — Tischlergeselle Friedrich Schulz, S. — Arb. Ferdinand August Martin Kroll, S. — Schuhmachergef. Johann Gringel, S. — Arbeiter Johann Gelke, T. — Fleischermeister Johann Boehm S. — Schlossergef. Julius Weiß, S. — Arb. Hermann Braemer, T. — Arb. Friedrich Schiedmann, S. — Arb. Bernhard Witt, S. — Schlossergef. Richard Siebert, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Eigenthümer Ludwig Krawczyk in Brandorf und Josefa Kierzek daselbst. — Schneidergeselle Friedrich Roßmann und Anna Marie Martha Gallert. — Schlossergef. und Maschinist Julian Bernhard Kur und Helene Henriette Wrobel. — Schneidermeister Gerhard Wall und Auguste Amalie Steinfurth. — Grundbesitzer Friedrich Johannes Steinhagen in Mewe und Ida Johanna Amalie Rosin hier.

Heirathen: Rentier Hermann August Traugott Katschke und Gottliebe Valentine Zimmer. — Arbeiter Gustav Dutz und Rosalie Luise Görke. — Kaufmann Robert Aron v. Riesen und Margarethe Jeanette Engeholm. — Schneidergeselle Bernard Schipper und Anna Marie Luise Abramowski. — Sec.-Lieutenant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Ernst Georg Ferdinand Neumann und Emmy Auguste Marie Minna Brandt. — Kaufmann John Arthur Philipp und Gertrude Klara Wilke. — Gewehrfabrik-Arbeiter Friedrich Karl Jagusch und Gebkedina Gretjelina Adrigam.

Todesfälle: Kanzleirath a. D. Friedrich Samuel Blank, 75 J. — T. d. Schuhmachers August Dedorat, 1 J. — Arbeiterin Auguste Janzen, 65 J. — Wittwe Anna Schmidt, geb. Schulz, 78 J. — Arbeiter Wilhelm Wegner, 36 J. — Frau Maria Clara Selke, geb. Reimann, 40 J. — T. d. verstorbenen Arbeiters August Lautowski, 1 J. — Rentier Johann Heinrich Hamann, 73 J. — S. d. Schlossergesellen Louis Winterfeld, 1 J. — Nähterin Auguste Wegner, 31 J. — Putzmacherin Hedwig Morning, 25 J. — Schiffer Franz Ernst Neubauer, 37 J. — Feuerwerker Paul Eduard Ludwig Busch, 27 J. — Schuhmacher Johann Domke, 40 J. — Arbeiter Peter Krause, 68 J. — Arbeiter Ferdinand Heinrich Goldam, 32 J. — T. d. Fleischermeisters Heinrich Frommann, 4 J. — Rentier Johann Ludwig Eduard Kaß, 76 J. — Gepäckträger Martin Granitzki, 60 J. — T. d. Schlossergesellen Carl Melms, 2 J. — T. d. Arbeiters Peter Schäffer, 5 M. — T. d. Maurergesellen Wilhelm Möbert, 4 M. — Rentier Mentheim Bramson, 74 J. — S. d. Commis Gustav Laser, 1 J. — Unehel.: 1 S., 2 T., 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. April. Berichtigung der Börsen-Depesche. $3\frac{1}{2}$% westpr. Pfandbr. 99,50, $3\frac{1}{2}$% westpr. Pfandbr. neue 99,50, Danziger Privatbank 138,00, Danziger Oelmühle 144,00, Danziger Oelmühle Prior. 131,25, Türk. 5% A.-A. 87,10.

Frankfurt, 8. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $258\frac{1}{2}$, Franzosen 186, Lombarden $105\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 87,50, Russen von 1880 —. — Tendenz: ruhig.

Wien, 8. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,75, Franzosen 218,50, Lombarden 124,50, Galizier 184,75, ungarische 4% Goldrente 102,30. — Tendenz: fest.

Paris, 8. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,65, 3% Rente $88,92\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 87,71, Franzosen 465,00, Lombarden 285,00, Türken $18,47\frac{1}{2}$, Aegypter 484,68. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,00, weißer Zucker per April 34,50, per Mai 34,70, per Mai-Aug. 35,10, Okt.-Jan. 35. Tendenz: behauptet.

London, 8. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98\frac{1}{8}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94, Türken $18\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldrente 87. Aegypter 96, Platzdiscont $2\frac{1}{8}$ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker $12\frac{1}{8}$. Tendenz: fest.

Petersburg, 8. April. Wechsel auf London 3 M. 91,85, 2. Orientanleihe $100\frac{1}{8}$, 3. Orientanleihe $99\frac{7}{8}$.

Newyork, 7. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris $5,18\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin $94\frac{7}{8}$, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian Pacific-Act. 72, Central-Pac.-Act. 31, Chic.- u. North-Western-Act. $111\frac{1}{8}$, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. $68\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Act. 114, Lake-Shore-Michigan-South-Act. $107\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $84\frac{3}{8}$, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien $24\frac{5}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 101, New. Central- und Hudson-River-Actien $107\frac{3}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $73\frac{3}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $60\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien $40\frac{1}{2}$, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. $36\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien 162, Wabash. St. Louis-Pacific-Pref.-Act. $26\frac{3}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. April. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 11,95 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. April. Mittags. Stimmung: fest. April $12,07\frac{1}{2}$ M Käufer, Mai 12,25 M do., Juni 12,30 M do., Juli 12,40 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,25 M do.

Abends. Stimmung: fest. April $12,12\frac{1}{2}$ M Käufer, Mai $12,27\frac{1}{2}$ M do., Juni $12,37\frac{1}{2}$ M do., Juli $12,42\frac{1}{2}$ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,25 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Dienstag, 8. April.

Aufgetrieben waren: 12 Rinder (nach der Hand verkauft), 97 Landschweine preisten 41 bis $45\frac{1}{2}$ M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde schnell geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 8. April. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 3063 Stück. Tendenz: Vorhandel rege, alle Klassen 1—2 M höher als in der vorigen Woche. Schluß sehr matt; bis auf wenige geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56—59 M, 2. Qualität 48—53 M, 3. Qualität 45—47 M, 4. Qualität 40—44 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 6377 Stück. Tendenz: Verhältnißmäßig nicht unbedeutender Export, ruhig sich abwickelnd, etwas höhere Preise erzielt. Geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 61—62 M, 2. Qual. 58—60 M, 3. Qualität 55—57 M per 100 ℔ mit 20 % Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1288 Stück. Tendenz: Rege, Preise anziehend; gestern schon ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 50—57 Pf., 3. Qualität 42—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 8832 Stück. Tendenz: Lebhafter, bei gebesserten Preisen geräumt. Export angemessen. Bezahlt wurde für 1. Qualität 47—50 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., 2. Qualität 40—45 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. April. Wind: SSW.

Angekommen: Alma (SD.), Sadewasser, Middlesbro, Roheisen. — Commonwealth (SD.), Faulkner, Blyth, Kohlen.

Gesegelt: Hoffnung, Wallis, Sunderland, Holz. — Nestved, Larsen, Rönne, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Riebensahm a. Breslau, Student. Roberl a. Königsberg, Intendantur-Assistent. Reinelt a. Leipzig, Borchert a. Liegnitz, Bertram a. Aachen, Görner a. Mülhausen, Kaufleute. Krosta nebst Familie aus Mariensee, Rittergutsbesitzer. Oberfeld n. Frl. Schwestern a. Czapielken. Frl. Arnold a. Kahlbude. Frau Hauptmann Montu a. Gr. Saalau. Frl. Cremat a. Lissau. Beßler a. Coburg, Ingenieur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nächsten Montag, den 14. cr. schon Ziehung.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

1 Million 800000 Mark baare Gewinne.

Hierzu empfehlen und versenden bei sofortiger Bestellung:

Original-Loose: 1/1 72 M., 1/2 36 M., 1/4 18 M., 1/8 9 M.

Antheile für alle Klassen gültig: 1/1 200, 1/2 100, 1/4 50, 1/5 40, 1/8 25, 1/10 20, 1/20 10,50, 1/40 5,50, 1/80 3 M.

Bestellungen nur durch Postanweisung erbeten, **unter Nachnahme versenden wir nicht.**
Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., für jede Liste 20 Pf. extra beizulegen.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103. Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin. (1756



!! Deutsche Industrie !!

Für den grösseren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker. Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M 2,—
do. do. do. - 6a orange - - - - 1,60
Fein do. do. - 8a grün - - - - 1,20
do. do. do. - 9a Kais. roth., - - - 1,—
Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Rein Cacao und Zucker. Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à 1/2 Ko. M 1,—
Krümel-Chocolade mit Vanille à 1/2 Ko. M 1,60, 1,20, 1,—
Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à 1/2 Ko. 120 Pf. (6466

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Droguengeschäften.

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN findet täglich mehr Anerkennung.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse bestimmt Montag, den 14. April.

Folgende Gewinne kommen zur Verloosung:

1 a 600 000 M
2 a 500 000 -
2 a 400 000 -
5 a 300 000 -
6 a 200 000 -
4 a 150 000 -
14 a 100000 -
28 a 50 000 -
10 a 40 000 -
10 a 30 000 -
36 a 25 000 -
75 a 20000 -
180 a 10 000 -
290 a 5 000 -
300 a 3 000 -
900 a 2 000 -
1758 a 1000 -
5384 a 500 -

Hierzu empfehle und versende ich soweit Vorrath reicht

Original-Loose zum amtlichen Preis

1/1 Mk. 72, 1/2 Mk. 36, 1/4 Mk. 18, 1/8 Mk. 9.

Die Erneuerung der folgenden Klassen geschieht durch mich zum Planpreis.
Sämmtliche Gewinne werden ohne Abzug baar ausgezahlt.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16. Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse: „Goldquelle", Berlin. Telegraphische Aufträge werden unter Nachnahme oder Postauftrag sofort ausgeführt. (2308

2 Schüler
(event. Geschwister) finden gute Pension mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten
Schmiedegasse 9, II.

Pension
für 1 größ. Schüler Brodbänkengasse 30, I empfohlen. Beste Referenzen. Preis 360 M.

Pensions-Gesuch. Eine junge Dame (Verkäuferin in einem Confections-Geschäft) sucht anständiges Zimmer mit Pension in einer gebildeten Familie. Adr. unt. 2471 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Die in meinem Hause, Neustadt Westpr., Wallstraße Nr. 15, belegene Wohnung nebst Nebengelaß, worin seit ca. 5 Jahren eine Essig- u. Selterfabrik mit bestem Erfolge betrieben worden, ist vom October d. Js. anderweitig zu vermiethen. (2467
M. Löwenstein, Neustadt Westpr.

Kohlengasse 21 freundl. möbl. Vorderz. an einen Herrn von gleich oder 15. April. (2509

Ein möblirtes, groß. freund. Zimmer, auf Wunsch a. Burschengel., zu vermiethen. Näh. Holzmarkt 17 I. (2526

Dreherg. 7, part., i. noch e. jung. Hund, gr. Race, b. zu verk.

Neufahrwasser
ist eine Fleischerei von sofort zu beziehen. Lage sehr gut.
Adr. unter 2421 in dieser Zeitung erbeten.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne: 600 000 Mark, 500 000 Mark, 400 000 Mark.
Ziehung 2. Klasse am 14. April.
Original-Loose zu amtlichen Preisen
1/1 72 M, 1/2 36 M, 1/4 18 M, 1/8 9 M.
Porto und Liste zu jeder Klasse 30 Pf, einschreiben 50 Pf.
Vollantheilloose für alle Klassen gültig,
1/2 100 M, 1/4 50 M, 1/8 25 M, 1/16 12,50 M, 1/32 6,25 M, 1/64 3,25 M.
Porto und sämmtliche Listen 1 M.

Leo Joseph, Berlin S., Neu-Cölln a. W. 3. Loos- und Bankgeschäft.

Realgymnasium zu St. Johann.
Der Anfang des neuen Schuljahres ist am 14. April, 8 Uhr. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler wird am Donnerstag, 10. April für die Vorschule und VI, am Freitag, 11. April für die I—V; jedesmal pünktlich 9 Uhr, im Schullokale stattfinden; Tauf-, Impfschein, ein etwaiges Zeugniß der früher besuchten Schule, Papier und Feder sind mitzubringen. (2183
Dr. Panten, Director.

Den Eingang neuer Sendungen
Electra-Socken
pro Paar 1 M, zeigt ergebenst an
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5 und Milchkannengasse 31. (2535

Ein Colonialwaaren- und Schankgeschäft zum 1. October zu pachten resp. kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2469 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

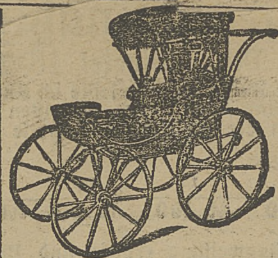
Es wird zu kaufen gesucht ein Paar elegant gebrauchte Kutschgeschirre und Reitzeug. Offert. u. 2457 in d. Exped. d. Ztg.

Alterthümer. Mittw., Donnerstag, Freitag verkaufe ich die noch vorhandenen Gegenstände: 1 ausgel. Schrank, 8 selt. Stühle, etwas Porzellan, Fajence und Glassachen. (2428
Friedländer, Tobiasgasse 20, I.

Gesucht 4—5000 M zur 1. Hypothek auf eine neue kräftig gebaute Villa in Zoppot. Näheres Danzig, Kohlenmarkt 10. (2532

Langgasse 52
ist die aus 5 Zimmern bestehende Saaletage versetzungshalber sofort ev. später zu vermiethen.
Näheres im Laden. (2422

Die ex „Lotte"
nach Danzig bestimmten Güter stehen am Zollboden (Lege-Thor-Bahnhof) zur Verfügung der Herren Empfänger. (2540
F. G. Reinhold.



Neueste
Kinderwagen
und
Kinder-Bettgestelle
Kinderwannen, Wärmflaschen empfehlen, ebenso
jede Art
Polstermatratzen und eiserne Bettgestelle
ohne und mit Drahtboden, gepolsterte in neuen schönen Dessins von 12,50 bis 63 Mk.
Waschtoiletten, Waschtische von 1,50 Mk. an.
Zimmerklosets
von 11 bis 42 Mk. empfehlen wir in den solidesten Fabrikaten zu sehr billigen Preisen.
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Königl. Gymnasium in Neustadt Westpr.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 14. April cr., Morgens 8 Uhr, für das Gymnasium und die Vorschule. Zur Prüfung und Aufnahme von Schülern ist der Unterzeichnete auf seinem Dienst-Zimmer Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. April cr., Vormittags 8 bis 1 Uhr, bereit. Die Aufzunehmenden haben Tauf- (bezw. Geburts-) Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und eventl. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. (1883
Dr. Königsbeck.

Lehrerinnen-Prüfung.
... zur Lehrerinnen in Marienburg, Westpr., Das Gemmiliche Schülerinnen so vorbereitet, daß sie ... Prüfung bestanden, 71 für höhere, 3 für Volksschulen, ein Resultat, das die Anerkennung der vorgesetzten Behörden gefunden hat. Der Kursus ist zweijährig und beginnt zu Ostern, doch wird die Aufnahme auch später Kommenden nicht verweigert. Pensionen sind zu haben für 360—450 M. Jede gewünschte Auskunft wird der Director Klug gern ertheilen. (2424

1000—1500 Mark
werden gegen monatl. Ratenzahlung von 200 Mark gesucht. Zinsen nach Uebereinkunft.
Adressen werden unter 2496 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Der Laden
Heil. Geistgasse 127 (am Glockenthor) zu jedem Geschäfte sich eignend, ist nebst Wohnung zum 1. Oktbr. zu vermieth. Näheres daselbst 2 Treppen hoch. (2478

Eine Wohnung
von fünf Zimmern, Badestube und Eintritt in den Garten sofort zu vermiethen Langgarten 101. 1 Tr.

Hundegasse 78
ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet und guter Pension an zwei anständ. Herren v. sof. zu verm.

Jopengasse 50 ist die Saal-Etage zu vermiethen. Näheres Schüsseldamm 52, part. (2512

Gewerbliche Mädchen-Fortbildungsschule.
Der Unterricht für das diesjährige Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 14. April cr. im Lokale der Oehlrich'schen höheren Töchterschule, Hundegasse 42, und erstreckt sich auf Deutsch (Briefstyl), kaufm. Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Kalligraphie (Rund- und Currentschrift), Zeichnen (vorzugsweise nach der Natur, sowie Musterzeichnen), Naturwissenschaften, Handelsgeographie und Stenographie. Auf besonderen Wunsch wird auch in der französischen und englischen Sprache Unterricht ertheilt.
Das Schulgeld beträgt mit Ausschluß der fremden Sprachen monatlich 3 M pränum., für die Theilnahme an dem fremdsprachichen Unterricht pro Sprache 1 M monatlich.
Anmeldungen werden täglich von 3 bis 5 Uhr von Fräulein H. Farr, Heil. Geistgasse Nr. 53, III, entgegengenommen. Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind auch die Herren Director Dr. Scherler und Prediger Hevelke gern bereit. (1613
Der Vorstand.

Für ein älteres Königsberger Schiffs-Proviantgeschäft wird ein m. dieser Branche durchweg vertrauter j. Mann ges. d.
E. Schulz, Fleischergasse 5.
P. S. Ein j. Mann f. e. hies. größ. Destillation u. ebenso div. firm. ausgel. u. recht warm empfohlene Materialisten. (2445

In Gräfl. Quittainen bei Pr. Holland findet ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft Aufnahme gegen Pension.
Tolkmitt.

Sammet u. Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise.
Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz** in Crefeld. Muster franco.

Königliches Progymnasium zu Berent.
Neue Schüler werden Montag, den 14. April von Morgens 9 Uhr ab im Schulgebäude aufgenommen. Dieselben haben ihren Geburts- und Impfschein, resp. einen Schein über zweite Impfung vorzulegen, solche, die schon einer anderen höheren Schule angehört haben, außerdem ein Abgangszeugniß (2499
Berent, den 5. April 1890.
Reermann, Progymnasial-Rektor.

Meine Glocken- und Metallgießerei befindet sich jetzt
Paradiesgasse Nr. 14.
Schultz.

Schreibe-Hefte,
Ia. Qual.: 4 Bogen Inhalt in allen Lineat. pro Dtzd. M 1,00
II. Qual.: 4 Bogen Inhalt, Dtzd. 80 Pf.,
sowie sämmtliche
Schulbedarfs-Artikel, Schulbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien
in bester Waare zu billigen Preisen empfiehlt (2520
A. Lankoff, Schmiedegasse Nr. 20.

In der Woche nach Ostern verlege ich mein
Galanteriewaaren-Geschäft
von Langenmarkt Nr. 6
nach Langgasse Nr. 21
(ehemals Gerlach'sches Haus).
Bernhard Liedtke, Königsberg i. Pr. — Danzig. 2270)

Wein-Agent.
Ein altes, sehr leistungsf. Weinhaus in Bordeaux sucht für Danzig e. b. d. besseren Kundschaft gut eingeführten Agenten.
Bedingungen coulant.
Der Vertreter d. Hauses ist Anf. nächster Woche in Danzig u. bittet Offerten unter 2439 in der Exp. dieser Zeitung niederzulegen.

Eine Wohnung
von 7 Zimmern, Kabinet, Badeeinrichtung, großem Boden, Kell., Waschküche und Eintritt in den Garten ist zu vermiethen Langgarten 43. (2518

Armen-Unterstütz.-Verein.
Mittwoch, den 9. April cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Meine Wohnung ist Breitgasse 76, 1 Tr. (2497
Elise Zier.

Kinderheilstätte in Zoppot.
Sechswöchentliche Freistelle zu vergeben. Meldungen unter Beifügung eines ärztlichen Attestes und behördlichen Bedürftigkeitszeugnisses bei Dr. Benzler in Zoppot. (2462

Die Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm
empf. in ihren Niederlagen Heil. Geistg. 140, Neufahrw., Olivaer straße 65, täg. fr. f. Tafelbutter a Pfd. 1,20, Kochbutter a Pfd. 1 M

Privatunterricht,
sowie Nachhilfestunden, empfohlen durch die Herren Consistorialrath Franck, Director Dr. Neumann, Frau Oberstabsarzt Dr. Hagens, die Herren Oberstabsarzt Dr. Hefner, Hauptm. v. Ahlefeldt, Oberstabsarzt Dr. Steinberg u. s. w. ertheilt in Danzig sowie in Zoppot (2331
Franziska Jahn, gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen.
Kohlengasse 9, II.

Neuheiten in Sonnen-Schirmen
in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen. (2482
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Wein-Agent-Gesuch.
Eine leistungsfähige Bordeaux-Firma sucht e. Vertreter unter coulanten Bedingungen.
Offerten **A. Reiß & Co. Bordeaux.** (2505

Ein gut empfohlener junger Mann sucht in einem Glas- u. Porzellan-Geschäft womöglich engros, von sofort oder später Stellung. Offerten sub. A. 3. 189 an die Exped. der Tilsiter Allgem. Ztg. in Tilsit erbeten. (2504

Eine Lehrerin wünscht Kindern Privatunterricht ev. Nachhilfestunden in den Anfangsgründen wie sämmtlichen Wissenschaften zu ertheilen. Näh. Jopengasse 56, II.

Hiermit warne ich Jeden den Leuten meines Schiffes etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.
J. Praest,
Führer des Schiffes „Edmund".

Der Gesammtauflage unseres Blattes liegt heute eine Abonnements-Einladung der „Lustigen Blätter" bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. So farbenprächtig dieser Prospect in seiner Ausstattung, so wichtig er in seinem Texte ist, so giebt er dennoch nur ein schwaches Bild von dem vollständigen Blatte, das in bunten Bildern und Texten wirklich Vorzügliches leistet und um den billigen Preis von M 1,50 pro Quartal jedem Abonnenten eine kleine Gallerie bunter Carricaturen und eine wirklich amüsante Lectüre bietet. So seien denn die „Lustigen Blätter" als eine Zierde jedes Lesetisches und eine amüsante Bereicherung der gewöhnlichen Zeitungslectüre allen unseren Abonnenten wärmstens empfohlen. Probenummern liefert gern gratis und franco die Expedition der Lustigen Blätter in Berlin SW. 13. (2412

Specialität:
Echte Ziegenleder-Handschuhe
in allerfeinster ganz **neuer selten schöner** Qualität
4knöpfig . . . . M 3,50
6kn. Mousquetairs M 4,00



51 Langgasse, nahe dem Rathhause.
Begründet 1848. (2104

Pelz- und Tuchsachen
werden für den Sommer gegen Mottenschaden und Feuersgefahr zur Aufbewahrung täglich angenommen. (2498
A. Scholle, Gr. Wollwebergasse 8.

Ein Oelgemälde (Waldlandschaft) 1,30 m breit und 1,10 m hoch, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Off. werden unter 2463 in der Exp. d. Ztg. erbeten

Ein sehr wenig gebrauchtes Pianino mit gutem Ton ist umständehalber billig zu verkauf Offerten unter 2464 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Deutscher Sect!
Die Schaumwein-Kellerei von **Georg Brinkmann, Tilsit,** versendet franko per Bahn oder Dampfer
Kaiser-Sekt 12 Fl. für M 36,
Germania - - - 33
Monopol - - - 30,
Rheingold - - - 24,
incl. Packung,
in Körben von 12—60 Flaschen, auf Wunsch sortirt, gegen Nachnahme resp. Einsendung. (1899

Einr üstiger Vierziger, dem es an Thätigkeitstrieb und Arbeitslust nicht fehlt, sucht Stellung als Kassirer, Aufseher, Reisender oder dergleichen. Auch kann ev. Kaution gestellt werden.
Offerten werden unter 2440 in der Exped. d. Danz. Ztg. erbeten.

Ich suche von sogleich eine Stelle als Wirthschafter. Gefällige Adresse unter Nr. 2420 der Danz. Zeitung.

2 Schülerinnen, die e. höh. Töchterschule bes., find. gute Pension Wallplatz 13, III. (2483

Gründl. Sprachunterricht
(Gramm. Lect. Conv.) ertheilt Sprechst. v. 12—1 Uhr —
Marie Nycz.
2493) gepr. Lehrerin.
Heilige Geistgasse 20. II.

Klavierstunden,
außer dem Hause, ertheilt
Marta Jensen, Strohdeich Nr. 15.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.